

Magdeburg, Lena

Vorstellungen von Grundschulkindern zu Sterben und Tod – eine qualitative Untersuchung

Egger, Christina [Hrsg.]; Neureiter, Herbert [Hrsg.]; Peschel, Markus [Hrsg.]; Goll, Thomas [Hrsg.]: In Alternativen denken. Kritik, Reflexion und Transformation im Sachunterricht. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 73-82. - (Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts; 34)



Quellenangabe/ Reference:

Magdeburg, Lena: Vorstellungen von Grundschulkindern zu Sterben und Tod – eine qualitative Untersuchung - In: Egger, Christina [Hrsg.]; Neureiter, Herbert [Hrsg.]; Peschel, Markus [Hrsg.]; Goll, Thomas [Hrsg.]: In Alternativen denken. Kritik, Reflexion und Transformation im Sachunterricht. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 73-82 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-289969 - DOI: 10.25656/01:28996; 10.35468/6077-07

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-289969>

<https://doi.org/10.25656/01:28996>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Lena Magdeburg

Vorstellungen von Grundschulkindern zu Sterben und Tod – eine qualitative Untersuchung

(In)Direct encounter with dying and death in the environment of children make it relevant to address the phenomena of dying and death in an interdisciplinary way (Pesel 2006). Research with children since the 1930s (e.g., Schilder & Wechsler 1934; Kane 1979) show that the subconcepts of the elaborated death concept build up during the primary school years. However, a desiderat can be identified in the study of children's conceptions of dying and death reconstructed in the context of constructivist didactic theories. Within the framework of a qualitative study, a method triangulation (Flick 2020) was implemented in which drawings were first collected and subsequent individual interviews were conducted. The analysis is done with a qualitative content analysis (Kuckartz & Rädiker 2022). First results show that children set their own priorities in the drawings about death.

1 Fachdidaktische Relevanz der Thematisierung von Sterben und Tod

Kinder kommen mit Sterben und Tod durch vielfältige, (in)direkte Erfahrungen in Berührung, die durch gesellschaftliche Krisen wie Kriege, Pandemien oder persönliche Herausforderungen wie dem Tod eines Familienmitglieds auf unterschiedlichen Erfahrungsebenen auftreten können. Als solche lebensweltlichen Erfahrungen können unter anderem die Konfrontation in den Medien (Gläser 2010, 2; Jennessen 2021, 28f; Pesel 2006, 9), die individuelle Betroffenheit (Gläser 2010, 2; Jennessen 2021, 29) und sprachliche Äußerungen (Pesel 2006, 9; Plieth 2011, 42) eingeordnet werden. Das kann eine Anregung für Kinder darstellen, die eigene Vorstellung vom Tod zu hinterfragen, den Umgang mit dem Tod, Toten und Sterbenden kennenzulernen sowie einen angemessenen und verantwortungsvollen Umgang daraus abzuleiten.

Durch die Thematisierung von Sterben und Tod können die Schüler*innen im Sachunterricht u. a. mit dem Bildungsziel der Erschließung der Lebenswelt

(GDSU 2013) unterstützt werden, diese lebensweltlichen (in)direkten Erfahrungen zu begreifen, reflektieren und Schlüsse für ihr eigenes Leben zu ziehen. Dabei können z. B. durch (philosophische) Gespräche die bereits vorhandenen Vorstellungen der Kinder weiterentwickelt und verändert werden. Dafür bilden die Lernvoraussetzungen, die u. a. aus den (in)direkten Erfahrungen resultieren, die Ausgangslage für eine Thematisierung von Sterben und Tod im Sachunterricht. Für ebendiese Thematisierung im Sachunterricht ergeben sich u. a. die Ziele die eigenen Sinn- und Wertevorstellungen (Gläser 2010, 2) diesbezüglich zu hinterfragen sowie die Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Da vielfältige Fachdisziplinen (u. a. Geschichte, Soziologie, Philosophie, Biologie) Sterben und Tod aus unterschiedlichen Sichtweisen betrachten, bietet sich eine perspektivenvernetzende Thematisierung von Sterben und Tod an, die im vielperspektivischen Sachunterricht (GDSU 2013) gelingen kann.

2 (Inter-)Nationale Forschungslinien

Forschungen zum Verständnis von Sterben und Tod von Kindern gibt es seit den 1930er Jahren. Im Rückblick lassen sich drei verschiedene Phasen identifizieren, in denen unterschiedliche inhaltliche Entwicklungen festzustellen sind: In der Anfangsphase, die vorrangig in die 1930-50er Jahre eingeordnet werden kann, wurden in verschiedenen explorativen Studien (u. a. Nagy 1948, Schilder & Wechsler 1934) Kinder interviewt und die Daten qualitativ ausgewertet. Die Ergebnisse sowohl von Nagy (1948) als auch Schilder & Wechsler (1934) lassen Rückschlüsse auf die hohe Relevanz der externen Gründe für den Tod (z. B. Unfälle oder Tötungen) in den Vorstellungen der Kinder zu (Nagy 1948: Personalisierter Tod als Grund für den Tod; Schilder & Wechsler 1934: Gewaltakt als Grund für den Tod).

Zwischen den 1960-80er Jahren kann die zweite Phase eingeordnet werden, in der vor allem die Entwicklung von Stufen des Verständnisses von Sterben und Tod im Fokus stand, die wiederum in Stufen- sowie Reifetheorien eingeordnet wurden (u. a. Kane 1979). In diesen Studien wurden mit Hilfe von Interviews (u. a. Gartley & Bernasconi 1967; Kane 1979) und Fragebögen (u. a. Wass & Towry 1980; Orbach, Talmon, Kedem & Har-Even 1987) das Verständnis von unterschiedlich definierten Konzepten zum Sterben und Tod (bspw. Kane 1979: Kausalität) in Abhängigkeit zum Alter der Kinder untersucht, wobei sich die Studien bezüglich der Alterszuordnung stark unterscheiden. Grundsätzlich kann eine Entwicklung des Verständnisses von Sterben und Tod während der Grundschulzeit erkannt werden. White, Elsom & Prawat (1978) konnten z. B. in Ihrer qualitativen Interviewstudie mit Kindern im Kindergarten bis zur vierten Klasse herausfinden, dass die Universalität (Unausweichliche Sterblichkeit aller Lebewesen; Wittkowski 1990, 44f) mit höherer Jahrgangsstufe besser verstanden wird.

Die dritte Phase beginnt in den 1990er Jahre und besteht bis heute. In dieser dritten Phase hat sich die inhaltliche Ausrichtung wiederum verändert, da ein Abwenden von Stufen- und Reifetheorien in den Studien forciert wurde. Es wurden ab diesem Zeitraum tendenziell Studien durchgeführt, die den Einfluss verschiedener Faktoren wie die Kultur, Angst vor dem Tod oder Erfahrungen mit dem Tod auf das Verständnis von Sterben und Tod (u. a. Schonfeld & Smilansky 1989; Cotton & Range 1990; Hunter & Smith 2008) untersucht haben. Schonfeld & Smilansky (1989) konnten z. B. kulturelle Unterschiede in den Ergebnissen der Interviewstudie zwischen israelischen und US-amerikanischen Kindern im Kindergarten bis zur zweiten Klasse feststellen. Die israelischen Kinder haben z. B. die Irreversibilität des Todes besser verstanden als die amerikanischen Kinder, das von Schonfeld & Smilansky (1989) auf die unterschiedlichen gesellschaftlichen und politischen Situationen während der Erhebungszeit in den beiden Ländern zurückgeführt wird. Dadurch wird die Relevanz des kulturellen Kontextes deutlich, in denen die Studien stattgefunden und eingeordnet wurden.

Über die Phasen hinweg sind Studien im (inter-)nationalen Raum auszumachen, die vor allem in den USA (u. a. Cotton & Range 1990; Kane 1979; Schilder & Wechsler 1934) durchgeführt wurden. Darüber hinaus wurden Studien auch in Europa wie u. a. Deutschland (u. a. Neulinger 1975) oder Schweden (u. a. Tamm & Granqvist 1995), Asien wie u. a. Israel (Schonfeld & Smilansky 1989) oder Südkorea (Lee, Lee & Moon 2009) sowie in Übersee wie u. a. Australien (Slaughter & Griffiths 2007) und Kanada (Gartley & Bernasconi 1967) durchgeführt.

Grundsätzlich sind die durchgeführten Studien (u. a. Gartley & Bernasconi 1967; Kane 1979) vorrangig in einem entwicklungspsychologischen Kontext entstanden. Die konstruktivistische Lehr-Lerntheorie sieht allerdings auf Grund der großen Heterogenität der untersuchten Kinder davon ab, Stufenfolgen nach Alter oder Reifung zu erstellen (u. a. Hannover, Zander & Wolter 2014, 151). Dennoch geben Einordnungen nach Alter oder Reifung eine grobe Orientierung für die Entwicklung des Verständnisses bezüglich Sterben und Tod, welches sich laut den Studien im Grundschulalter zunehmend ausbaut.

Die durchgeführten Studien sind demnach tendenziell bereits aus dem zwanzigsten Jahrhundert (u. a. Cotton & Range 1990; Schilder & Wechsler 1934) und in anderen kulturellen Kontexten (u. a. Kane 1979; Tamm & Granqvist 1995) entstanden, sodass ein Desiderat besteht, eine Studie zu den Vorstellungen zu Sterben und Tod mit einer für die Schüler*innen des Sachunterrichts relevanten gesellschaftlichen Einordnung durchzuführen. Hinsichtlich dieser gesellschaftlichen Einordnung besteht ein Desiderat bei der Thematisierung von Sterben und Tod im Kontext von Sachunterricht, da sich die bisherigen Studien vor allem auf das Verständnis des Todeskonzepts der Kinder beziehen. Durch den vorrangigen entwicklungspsychologischen Kontext der Studien, wurden bisher keine Studien zu Lernvoraussetzungen im Kontext der konstruktivistischen Lehr-Lerntheorie durchgeführt.

3 Forschungsziel und Setting

Die Rekonstruktion von Schüler*innenvorstellungen ist eine etablierte sachunterrichtsdidaktische Forschungsausrichtung (Hartinger 2022). Die vorliegende Studie setzt an den sachunterrichtsdidaktischen Desideraten an und hat zum Ziel die Schüler*innenvorstellungen zu Sterben und Tod zu rekonstruieren. Dazu wurde eine leitende Forschungsfrage definiert: *Welche Vorstellungen haben Schüler*innen im Grundschulalter zu Sterben und Tod?*

Für die Erreichung des Forschungsziels wurde im Sommer 2022 in einem qualitativen, zweistufigen Design mit einer Methodentriangulation (Flick 2020) eine Erhebung durchgeführt, indem zunächst thematische Erzählbilder (Gläser 2014, 111) erhoben und anschließende Einzelinterviews (Helfferich 2019) geführt wurden. In Anlehnung an Studien, von z. B. Wenestam & Wass (1987) oder Tamm & Granqvist (1995), die Zeichnungen zu einem offenen Impuls bezüglich des Todes erhoben haben, wurden ebenfalls Zeichnungen zum Phänomen Tod von Kindern und Jugendlichen untersucht. Diese Erhebungsmethode wurde für das Design übernommen, um durch die grundlegende kindliche Ausdrucksform (Zeichnung) einen Zugang zu den Sichtweisen der Kinder zu erhalten (Oberhauser & Schönknecht 2022). Dementsprechend wurden auf einer ersten Stufe Kinderzeichnungen zum Tod erhoben, die als thematische Erzählbilder (Gläser 2014, 111) zu klassifizieren sind. Die Generierung der thematischen Erzählbilder wurden mit einem offenen Impuls angeleitet, sodass eine eigene Schwerpunktsetzung der Kinder in den Zeichnungen ermöglicht wurde (a.a.O.). Das Ergebnis dieser Erhebung ist ein Sample von 160 Zeichnungen (92 Mädchen, 68 Jungen).

Da bisherige Forschungen eine Entwicklung des Verständnisses von Sterben und Tod während der Grundschulzeit ermittelt haben, wurden Schüler*innen der ersten bis vierten Klasse aus drei verschiedenen Schulen in Nordrhein-Westfalen in die Stichprobe aufgenommen: Erste Klasse: 37 (17 Mädchen, 20 Jungen), Zweite Klasse: 24 (13 Mädchen, 11 Jungen), Dritte Klasse: 49 (32 Mädchen, 17 Jungen), Vierte Klasse: 50 (30 Mädchen, 20 Jungen). Die Auswertung wurde in Anlehnung an Kuckartz & Rädiker (2022) mittels einer inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse durchgeführt. Dafür wurden deduktive Kategorien gebildet, die sich vorrangig an bereits etablierte Kategoriensysteme (z. B. von Tamm & Granqvist 1995) orientieren, die jedoch neu strukturiert und durch fachliche sowie sachunterrichtsdidaktische Kategorien erweitert wurden. Zusätzlich wurden aus den Daten heraus induktive Kategorien gebildet. Anschließend wurden die deduktiven wie induktiven Kategorien neu sortiert, sodass ein ausführliches und differenziertes Kategoriensystem entstanden ist.

Kinderinterviews auf der zweiten Stufe, die nach einer ersten Analyse der Zeichnungen stattgefunden haben, ermöglichten die Ausdifferenzierung und Erweiterung von Vorstellungsmustern (Murmann 2013) sowie die Rekonstruktion von Vorstellungen der untersuchten Kinder zum Sterben und Tod. Es wurden halb-

standardisierte, fokussierte Einzelinterviews (Helfferich 2019) durchgeführt, bei denen die während der ersten Stufe angefertigten Zeichnungen als auch weitere Impulse die Interviews strukturierten. Die Stichprobe der an den Interviews teilgenommenen Kinder ist eine Teilstichprobe der Schüler*innen, die gezeichnet haben, wobei insgesamt 58 Schüler*innen (31 Mädchen, 27 Jungen) an den Interviews teilgenommen haben. Für die Auswahl der anschließenden Einzelinterviews wurden nach der ersten Phase die Zeichnungen gesichtet und anhand der inhaltlichen Schwerpunkte die Schüler*innen für die Interviews ausgesucht, sodass eine Varianz an Schwerpunkten als erste Impulse im Interview durch die Sichtung der Zeichnungen sichergestellt wurde. Dementsprechend wurden auch bei den Interviews Schüler*innen aller Jahrgangsstufen der Grundschule untersucht: Erste Klasse: 13 (6 Mädchen, 7 Jungen), Zweite Klasse: 13 (7 Mädchen, 6 Jungen), Dritte Klasse: 17 (9 Mädchen, 8 Jungen), Vierte Klasse: 15 (9 Mädchen, 6 Jungen). Während die Auswertung bei den Zeichnungen bereits abgeschlossen ist, werden die Interviews laufend ausgewertet. Dazu wird ebenfalls eine inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse in Anlehnung an Kuckartz & Rädiker (2022) durchgeführt, bei der das ausdifferenzierte Kategoriensystem der Zeichnungen zugrunde gelegt und durch induktive Kategorien aus den Interviews ergänzt wird. Für eine tiefergehende und ausdifferenzierte Rekonstruktion der Schüler*innenvorstellung werden die Interviews derzeit ausgewertet und interpretiert. Da die Auswertung der Interviews noch nicht abgeschlossen ist, wird in Folge ein Einblick in ausgewählte Ergebnisse der Zeichnungen gegeben.

4 Der Tod in thematischen Erzählbildern – Einblick in die Zeichnungsanalyse

Durch einen offenen Impuls haben die zeichnenden Kinder ihre subjektiven Schwerpunkte in den thematischen Erzählbildern zum Tod gezeichnet. Der Impuls hat den Tod fokussiert, wodurch der Sterbeprozess in dieser ersten Phase der Methodentriangulation nicht aufgegriffen wurde, da das Zeichnen eines Prozesses eine besondere Herausforderung darstellt. In Folge werden ausgewählte Ergebnisse, die sich aus der durchgeführten inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz & Rädiker (2022) ableiten lassen, zu den beiden Subkategorien „Kausalität“ (Subkategorie des „Elaborierten Todeskonzepts“) und „Mediale Einflüsse“ (Subkategorie der „Lebensweltlichen Einflüsse“) vorgestellt, um durch diese beiden Subkategorien die Relevanz vom Tod als Gewalthandlung in den Vorstellungen der Kinder einzuordnen und in Beziehung zu den lebensweltlichen Einflüssen zu setzen. Es wird dementsprechend ein Einblick in die Ergebnisse der Zeichnungsanalyse mit Bezug zum Tod gegeben.

4.1 Vorstellungen zu Todes-Kausalitäten

Kausalität meint die Gründe für den Tod, die sowohl extern sein können wie Unfälle oder Tötungen als auch intern wie der natürliche Tod oder Krankheiten (Wittkowski 1990, 44f).

In der Analyse der thematischen Erzählbilder lässt sich eine Varianz an externen wie internen Kausalitäten identifizieren: Externe Kausalitäten: Tötungen (z. B. Zaima, 2. Klasse: Tötung durch Schuss- und Stichwaffen), Naturgewalten (z. B. Mira, 3. Klasse: Blitzeinschlag) und Unfälle (z. B. David, 4. Klasse: Autounfall) sowie interne Kausalitäten: der natürliche Tod (z. B. Lou, 3. Klasse: Altersbedingter Tod) und Krankheiten (z. B. Alma, 4. Klasse: Corona und Krebs). In dem thematischen Erzählbild der Drittklässlerin Yasemin (Abb. 1) sind ein Mensch mit Schusswaffe in der Hand und getötete Kaninchen zu sehen. Die tödlichen Verletzungen und damit einhergehenden Einschussstellen sind sowohl durch rote Markierungen, die als Blut interpretiert werden, als auch durch in den Tieren steckenden Pfeilen erkennbar. Weitere gezeichnete Tötungen sind z. B. das Erstechen mit einem Messer oder Erschlagen mit einem Beil. Es sind zudem nicht nur Tötungen von Tieren erkennbar, sondern auch von Menschen (u. a. Ada, 1. Klasse; Zaima, 2. Klasse; Patrick, 3. Klasse; Marius, 4. Klasse).



Abb. 1: Thematisches Erzählbild von Yasemin, 3. Klasse: Kausalität: Tötung

Kane (1979, 150) kommt in ihrer Interviewstudie zu dem Ergebnis, dass externe Gründe für den Tod früher von Kindern verstanden werden als interne Gründe für den Tod. Dieses Ergebnis könnte eine Erklärung für die in den Zeichnungen identifizierten externen Kausalitäten von den Grundschulkindern in dieser Stich-

probe sein, da auch in der vorliegenden Studie eine Steigerung zwischen den vier Jahrgangsstufen erkennbar ist. In den Zeichnungen von Kindern aller Jahrgänge sind externe Kausalitäten (u. a. Ada, 1. Klasse; Zaima, 2. Klasse; Yasemin, 3. Klasse; Oskar, 4. Klasse), allerdings erst ab der dritten Klasse interne Kausalitäten (u. a. Mira, 3. Klasse; Alma, 4. Klasse; Oskar, 4. Klasse) identifizierbar.

In den externen Kausalitäten, die sich in den Zeichnungen identifizieren lassen, sind vorrangig gewalttätige Tode in Form von Tötungen oder Krieg erkennbar. Wie bei der Zeichnungsuntersuchung von Tamm & Granqvist (1995, 212), in der die hohe Quantität der gezeichneten Gewalthandlungen - vor allem von Jungen - herausgestellt wurde, konnten eine Varianz an gezeichneten Gewalthandlungen in Form von Tötungen erkannt werden. Die bisherigen Ergebnisse bezüglich einer Geschlechterausprägung kann durch die vorliegende Studie nicht bestätigt werden, da sowohl Mädchen als auch Jungen gleichermaßen Gewalthandlungen gezeichnet haben. Tamm & Granqvist (1995, 217) vermuten einen Zusammenhang zwischen den medial konsumierten Toden und den erkennbaren Tötungen in den Zeichnungen der Kinder. Daher werden in Folge die Hinweise auf mediale Einflüsse auf die Zeichnungen der Kinder erläutert.

4.2 Hinweise auf mediale Einflüsse

In den thematischen Erzählbildern sind Hinweise auf mediale Einflüsse identifizierbar, die durch Szenen aus Filmen (z. B. Irina, 3. Klasse: Harry Potter) sowie Figuren aus Videospielen (z. B. Cedric, 3. Klasse: Among us) erkennbar sind. Irina (3. Klasse) zeichnet beispielsweise in ihrem thematischen Erzählbild (Abb. 2) die finale Kampfszene aus „Harry Potter“, bei der Harry Potter gegen Lord Voldemort

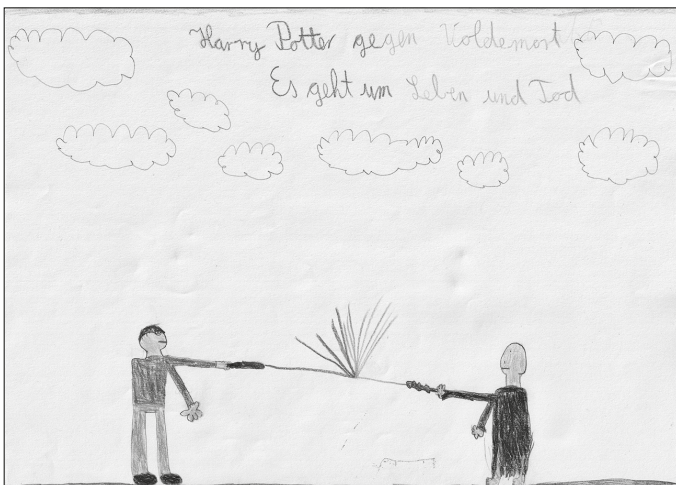


Abb. 2: Thematisches Erzählbild von Irina, 3. Klasse: Medialer Einfluss: Harry Potter

kämpft und diesen letztlich tötet. Auf dem Bild ist kein Toter abgebildet. Wer Harry Potter kennt, weiß allerdings, dass Voldemort am Ende der Szene stirbt (Rowling 2007, 815), sodass davon auszugehen ist, dass Irina den Toten ante mortem dargestellt hat. Auch wenn in der Zeichnung der Tod lediglich implizit erkennbar ist, verbindet Irina das Bild explizit mit dem Tod, indem sie schriftlich kommentiert¹, dass es um Leben und Tod geht. Die Darstellung von medialen fiktiven Toden bestätigt, dass Kinder indirekte Erfahrungen durch die Medien mit dem Tod machen (s. Kap. 1: Fachdidaktische Relevanz der Thematisierung von Sterben und Tod). Die Bezüge zu den Medien sind in Verknüpfung mit Kausalitäten dargestellt, wobei auffallend ist, dass die verknüpften Kausalitäten vorrangig als externe Gründe in Form von Tötungen eingeordnet werden können (vgl. u. a. Irina, 3. Klasse: Tötung von Voldemort; Cedric, 2. Klasse: Tötung durch Imposter in *Among us*). Dadurch lässt sich die These von Fischer (2007, 222) sowie Plieth (2011, 41), dass die Medien einen Einfluss auf die Vorstellungen der Kinder haben, der in den thematischen Erzählbildern vorrangig durch einen gewalttätigen Tod erkennbar wird, auch durch die vorliegende Studie stützen.

5 Fazit

Kinder im Grundschulalter können thematische Erzählbilder zum Tod anfertigen und dabei eigene Schwerpunkte setzen, in denen eine Varianz an Perspektiven auf den Tod erkennbar wird. Es lassen sich sowohl vielfältige Kausalitäten sowie Bezüge zu Medien in den Zeichnungen der Kinder aller Jahrgangsstufen identifizieren. Dabei ist auffällig, dass die internen Gründe erst in den Zeichnungen von Kindern ab der dritten Klasse erkennbar sind, obgleich dies auch auf Grund der hohen Herausforderung des Zeichnens von internen Gründen liegen kann. Die identifizierten externen Kausalitäten in Form von Tötungen können z. T. in Verbindung mit den Hinweisen auf die medialen Einflüsse eingeordnet werden. Diese medialen Einflüsse sind als Hinweise auf indirekte Todeserfahrungen der Kinder durch die Medien zu deuten. Durch die hohe Varianz an identifizierten Schwerpunkten in den Zeichnungen lässt sich die besondere Eignung des Sachunterrichts durch die Möglichkeit des vielperspektivischen Zugangs zu den Phänomenen Sterben und Tod betonen, um die vielfältigen Vorstellungen resultierend u. a. aus den (in)direkten Todeserlebnissen als Ausgangspunkt des Unterrichts zu nutzen.

1 Da die schriftlichen Kommentare Teil des thematischen Erzählbildes sind, werden diese gemeinsam mit den Zeichnungselementen inhaltsanalytisch analysiert und ausgewertet. Es wird demnach keine Abgrenzung zwischen Zeichnungs- und schriftlichen Textelementen bei der Analyse der thematischen Erzählbildern vorgenommen.

Literatur

- Cotton, C.R. & Range, L.M. (1990): Children's death concepts: Relationship to cognitive functioning, age, experience with death, fear of death, and hopelessness. In: *Journal of clinical child psychology*, 19, No. 2, 123-127.
- Fischer, N. (2007): Der Tod in der Mediengesellschaft. In: Robertson-von Trotha, C. (Hrsg.): *Tod und Sterben in der Gegenwartsgesellschaft: Eine interdisziplinäre Auseinandersetzung*. Baden-Baden, S. 221-235.
- Flick, U. (2020): Triangulation. In: Mey, G. & Mruck, K. (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*. Bd. 2: Designs und Verfahren. 2. Aufl. Wiesbaden, S. 185-199.
- Gartley, W. & Bernasconi, M. (1967): The concept of death in children. In: *The Journal of genetic psychology*, 110, No. 1, 71-85.
- Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) (2013): *Perspektivrahmen Sachunterricht*. Vollst. überarb. und erw. Ausgabe. Bad Heilbrunn.
- Gläser, E. (2010): Auseinandersetzung mit Tod und Trauer im Sachunterricht. In: *Grundschule Sachunterricht*, 48, 2-3.
- Gläser, E. (2014): Kinderzeichnungen in Forschung und Unterricht – Möglichkeiten und Grenzen ihrer Interpretation. In: Fischer, H.-J., Giest, H. & Peschel, M. (Hrsg.): *Lernsituationen und kompetenzorientierte Aufgabenkultur im Sachunterricht*. Bad Heilbrunn, S. 107-114.
- Hannover, B., Zander, L. & Wolter, I. (2014): Entwicklung, Sozialisation, Lernen. In: Seidel, T. & Krapp, A. (Hrsg.): *Pädagogische Psychologie*. Weinheim, Basel, S. 139-165.
- Hartinger, A. (2022): Empirische Zugänge. In: Kahlert, J., Fölling-Albers, M., Götz, M., Hartinger, A., Miller, S. & Wittkowske, S. (Hrsg.): *Handbuch Didaktik des Sachunterrichts*. 3., überarb. Aufl. Bad Heilbrunn, S. 50-54.
- Helferich, C. (2019): Leitfaden- und Experteninterviews. In: Baur, N. & Blasius, J. (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. 2., vollst. überarb. und erw. Aufl. Wiesbaden, S. 669-686.
- Hunter, S.B. & Smith, D.E. (2008): Predictors of children's understandings of death: Age, cognitive ability, death experience and maternal communicative competence, 57, 143-162.
- Jennessen, S. (2021): Manchmal muss ich an den Tod denken... Wege der Enttabuisierung von Sterben, Tod und Trauer in der Grundschule. 3. vollst. überarb. Aufl. Baltmannsweiler.
- Kane, B. (1979): Children's concepts of death. In: *The Journal of genetic psychology*, 134, 141-153.
- Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2022): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung: Grundlagentexte Methoden*. 5. überarb. Aufl. Weinheim, Basel.
- Lee, J.O., Lee, J. & Moon, S.S. (2009): Exploring children's understanding of death concepts. In: *Asia pacific journal of education*, 29, 251-264.
- Murmann, L. (2013): Dreierlei Kategorienbildung zu Schülervorstellungen im Sachunterricht? Text, Theorie und Variation – Ein Versuch, methodische Parallelen und Herausforderungen bei der Erschließung von Schülervorstellungen aus Interviewdaten zu erfassen. In: *Widerstreit Sachunterricht*, 19. <http://dx.doi.org/10.25673/92467> [04.08.2022].
- Nagy, M. (1948): The child's theories concerning death. In: *Pedagogical seminary and journal of genetic psychology*, 73, 3-27.
- Neulinger, K. (1975): *Schweigt die Schule den Tod tot? Unterschiedliche Fragestellungen und Analysen*. München.
- Oberhauser, H. & Schönknecht, G. (2022): Zeichenanlässe in der Kinderzeichnungsforschung als forschungsmethodische und didaktische Herausforderung. In: Kekeritz, M. & Kubandt, M. (Hrsg.): *Kinderzeichnungen in der qualitativen Forschung. Herangehensweisen, Potenziale, Grenzen*. Wiesbaden, S. 287-307.

- Orbach, I., Talmon, O., Kedem, P. & Har-Even, D. (1987): Sequential patterns of five subconcepts of human and animal death in children. In: *Journal of the American academy of child and adolescent psychiatry*, 26, 578-582.
- Pesel, D. (2006): Die Thematisierung von Tod und Trauer. Möglichkeiten und Grenzen des Konzepts "death education" im Kontext sachunterrichtlicher Bildung. In: *Widerstreit Sachunterricht*, 7. <http://dx.doi.org/10.25673/92568>.
- Plieth, M. (2011): Kind und Tod. Zum Umgang mit kindlichen Schreckensvorstellungen und Hoffnungsbildern. 5. Aufl. Neukirchen-Vluyn.
- Rowling, J. K. (2007): *Harry Potter and the deathly hallows*. London.
- Schilder, P & Wechsler, D. (1934): The attitudes of children toward death. In: *Pedagogical seminary and journal of genetic psychology*, 45, 406-451.
- Schonfeld, D.J. & Smilansky, S. (1989): A cross-cultural comparison of Israeli and American children's death concepts. In: *Death Studies*, 13, No. 6, 593-604.
- Slaughter, V. & Griffiths, M. (2007): Death understanding and fear of death in young children. In: *Clinical child psychology and psychiatry*, 12, 525-535.
- Tamm, M.E. & Granqvist, A. (1995): The meaning of death for children and adolescents: A phenomenographic study of drawings. In: *Death Studies*, 19, No. 3, 203-222.
- Wass, H. & Towry, B. J. (1980): Children's death concepts and ethnicity. In: *Death Studies*, 4, No. 1, 83-87.
- Wenestam, C. & Wass, H. (1987): Swedish and US children's thinking about death: A qualitative study and cross-cultural comparison. In: *Death Studies*, 11, No. 2, 99-121.
- White, E., Elsom, B. & Prawat, R. (1978): Children's conceptions of death. In: *Child development*, 49, No. 2, 307-310.
- Wittkowski, J. (1990): *Psychologie des Todes*. Darmstadt.

Autorinnenangaben

Lena Magdeburg
<https://orcid.org/0009-0005-1631-2273>
 Universität Paderborn
lena.magdeburg@uni-paderborn.de